

## Abtauchen vor dem Schloss

Von **martina Schröck**



Leipheim Vor dem Zehntstadel stand am Wochenende ein „Tauchturm“. Innen gelb und außen meeresblau erinnerte er an den Evergreen „Yellow Submarine“ von den Beatles. Bevor aber alle Freunde und Tauchinteressierten am Samstagvormittag an Bord, also ins Wasser gingen, eröffneten die „Paradise Divers“ (Paradiestaucher) eine Fotoausstellung.

„Heute jährt sich zum 20. Mal der Tag, an dem wir offiziell ins Vereinsregister eingetragen wurden“, berichtete der Präsident der „Paradise Divers“, Peter Grandel. Alles begann humorvoll: „Tauchen in Leipheim war damals noch etwas Besonderes, irgendwie unerwartet. Der Notar hätte uns beinahe als ‚Paradise Drivers‘ (Paradies-Fahrer) eingetragen, also als Autofahrerverein. Das konnten wir gerade noch abwenden“, sagte der Taucher-

Präsident und brachte damit die über 80 Besucher zum Lachen.

Trotz Dienst in der Apotheke war auch der 2. Bürgermeister Rainer Kreibich in den Zehntstadel gekommen. Er dankte den Tauchern für „eine Generation leben im Wasser und 20 Jahre erleben im Wasser“ und das rege Engagement für das städtische Kulturleben, etwa die Taucherbar auf dem Altstadtfest. Viele bunte Fotografien aus 20 Jahren und teils historische Tauchutensilien weckten angenehme Erinnerungen. Die Aufnahmen über und unter Wasser faszinierten auch die Menschen, die selbst nicht tauchen. Dann aber ging es zum Tauchturm. Der Erste, der sich hineinwagte, war der 13-jährige Robin Segel. Das Wasser war angenehme 30 Grad warm und bis an den Rand gefüllt. Es spritzte, wenn jemand hineinstieg, so mancher Schaulustige bekam einiges ab.

Acht Kubikmeter war das „Yellow Submarine“ (gelbes U-Boot) groß, als „voll eng“ bezeichnete es Robin. Tatsächlich bot der Turm drei Tauchern auf einmal Platz. Als Nächstes stand schon Hanna Fischer (9), die fast so lange taucht, wie sie auf der Welt ist, in der Warteschlange. Tauchermaske, die Taucherweste aus Neopren, die Pressluftflasche und der Atemregler seien nur an Land schwer, versicherte sie. „Im Wasser wird das ganz leicht.“ Sie tauchte mit den Tauchlehrern Willi Riedel, den man aus dem Stadtrat kennt, und Wolfgang Wenig.

Die Zuschauer amüsierten sich, wie alle drei durch die Gucklöcher des Wasser gefüllten U-Boots winkten und ihnen die Haare zu Berge standen. Obwohl der Tauchverein komplette Ausrüstungen zum Testen bereithielt, hielten sich die Nicht-Taucher eher zurück - zumindest, als Presse und viel Publikum da waren. Die Unter-Wasser-Sportart findet zwar immer mehr Anhänger, wie Peter Grandel versichert. Wo sonst kann man einfach so in eine andere, schwerelose Welt abtauchen? Aber manchmal genügt das Zuschauen.

Artikel vom 07.09.08 - 16.20 Uhr

Letzte Änderung: 07.09.08 - 16.20 Uhr